

Für Sie gelesen

Aktuelle Bücher für Leadership, Personalmanagement und Training

Autor: **Michael Madeja, Joachim Müller-Jung (Hg.)**
Titel: Hirnforschung. Was kann sie wirklich?
Erfolge, Möglichkeiten und Grenzen
Jahr: 2016
Verlag: C.H. Beck
Umfang: 240 Seiten
ISBN: 978-3-406-68880-5
Web: www.chbeck.de



Das sagt uns alles die moderne Hirnforschung

Endlich wissen wir es genau! Zum Beispiel, woran es den Leuten mit fehlender Empathie mangelt (Antwort: zu kurz gekommen bei der Verteilung der Spiegelneuronen), weshalb wir manchmal ganz dumme Entscheide fällen (Antwort: weil unser schlaues Grosshirn vom limbischen System übertölpelt wurde), wer jubelt beim Lampenfieber (Antwort: die Amygdala), warum Denkfaulheit normal ist (Antwort: weil das Hirn wo immer möglich Energie spart). Argumentieren mit den Erkenntnissen der modernen Hirnforschung kommt in Seminaren ganz gut an. Kaum jemand stellt sich dem Hype der Hirnforschung quer, es ist einfach zu verführerisch, ins Gehirn des anderen blicken zu können.

Wenn man die Forscher zu Wort kommen lässt, sieht die Geschichte etwas anders aus. Immer wieder betonen sie, dass wir erst am Anfang stehen. Da viel Geld in die Hirnforschung investiert wird, muss aber auch dann und wann etwas ökonomisch Verwertbares erkennbar sein. Versprechungen und Publikationen sind häufig die Folge dieses Drucks, in denen wissenschaftliche Ergebnisse so ins Licht gerückt werden, dass das Gefühl aufkommt, man wisse genau, was im Hirn abläuft. Diese «Erkenntnisse» werden dann eifrig von unsereinem aufgenommen, um damit unsere eigenen Lieblings-Theorien zu untermauern. Aber: Was wissen wir wirklich über dieses geniale Evolutionsprodukt, dass es uns ermöglicht, ebensolche Fragen überhaupt zu stellen? Madeja und Müller-Jung, ein Hirnforscher und ein Biologe haben einen Band herausgegeben, in dem sie dieser Frage intensiv nachgehen. Die

Beiträge stammen aus der Veranstaltungsreihe «Hirnforschung – was kannst du?» der gemeinnützige Hertie-Stiftung und der Frankfurter Allgemeine Zeitung.

Zu Struktur und Inhalt

In 21 Aufsätzen zu verschiedenen Themen werden die Mythen zurechtgerückt, die sich um die Hirnforschung ranken. Die Aufsätze sind unterteilt in die vier Abschnitte. «Funktionen des gesunden Gehirns», «Selbstverständnis des Menschen», «Abweichungen vom Normalen» und «Leistungen für die Gesellschaft». Abschliessend sorgen die Betrachtungen eines Philosophen, einer Psychoanalytikerin und eines Soziologen dafür, dass andere Disziplinen, die an denselben Fragen arbeiten, vor lauter Hirnforschung nicht vergessen werden.

Die Aufsätze sind fast alle genau 10 Seiten lang. Die Länge ist perfekt, um das Buch aufs Nachttischlein zu legen und den Tag mit einem Kapitel kontemplativ abzuschliessen. (Wir erfahren in einem Kapitel, dass dies fürs Behalten der Inhalte nützlich ist). Der Schreibstil der ForscherInnen ist angenehm flüssig und gut verständlich. Viele von ihnen haben auch schon Bücher publiziert und wissen daher, was man den Laien zumuten kann. Wenn Sie sich schon etwas mit Hirnforschung auseinandergesetzt haben, stechen die beiden Namen Roth und Birbaumer besonders hervor. Nach der Lektüre aller Aufsätze werden Sie mir sicher zustimmen, dass die anderen AutorInnen den beiden nicht nachstehen.

Bei allen Kapiteln habe ich einen wichtigen Gedankenanstoss, eine Erkenntnis gewonnen. Auch wenn das Buch vor allem relativieren und zurechtrücken möchte, kann man sehr viel lernen und dies in einer Breite und Klarheit, die faszinierend für 240 Seiten ist. Im ersten Abschnitt «Funktionen des gesunden Gehirns» werde ich darauf aufmerksam gemacht, dass das berühmte «neurons that fire together, wire together» von Hebb schon 1949 publiziert wurde. Im nächsten, dass frühkindliches Lernen einen entscheidenden Einfluss auf das spätere Lern- und Leistungspotential haben. Dann erfahre ich, was man über die Hirntätigkeiten im Schlaf weiss und so weiter. Der 2. Teil «Selbstverständnis des Menschen» geht der Frage auf den Grund, wie Aufmerksamkeit, Bewusstsein, Gefühle und Seele das «Selbst» formen. Wir erfahren unter vielem anderen, weshalb selektive Wahrnehmung überlebensnotwendig ist, lernen einiges über das Bindungshormon, die körpereigenen Opiate und Stress kennen.

Teil 3 befasst sich mit neuronalen Krankheiten. Wir müssen uns der Tatsache stellen, dass Schmerz im Hirn entsteht, manchmal zu Recht und dann auch wieder zu Unrecht, das am erfolglosen Ende der Psychopathie-Skalen Gefängnisse stehen und am erfolgreichen Vorstandsetagen - und vieles mehr.

Bei den «Leistungen für die Gesellschaft» wird Kunst, Musik, Schule, Technik und Wirtschaft neurologisch betrachtet. Bei einigen Dingen werden Sie jubeln: «Hab ich's doch

gewusst!» und bei anderen betreten schweigen. Und schliesslich wird die bereits schon weit offene Perspektive des Buches noch weiter geöffnet, um dem Anliegen eines möglichst Disziplinen übergreifenden Diskurses, den sich die gemeinnützige Hertie-Stiftung und die Frankfurter Allgemeine Zeitung zum Ziel gesetzt haben, noch mehr Gerecht zu werden.

Zusammengefasst

Das Buch ist rundum gelungen. Nicht nur die Auswahl der Artikel als auch deren Zusammenstellung und Einordnung ist geglückt. Die Happen sind verdaubar und lehrreich. Für einen Neuling in Sachen Hirnforschung ist das ein brillanter Einstieg, für den Fortgeschrittenen eine souveräne Zusammenfassung der wichtigen Erkenntnisse. Was mir besonders gefällt ist die Breite der Themen in dieser Kompaktheit. 10 Seiten jeweils lassen einen in wichtige Fragen nach dem Selbst, der Ursache neuronale Krankheiten, der Kunst, Technik oder Philosophie eintauchen in einer Nachhaltigkeit, die ich beeindruckend finde. Das Buch zeigt, dass die Hirnforschung bemerkenswerte Resultate zu bieten hat, die Personalarbeiter nicht ignorieren sollten, auch wenn wir weit weg davon sind, alles zu wissen. Wer für eine solchen «tour d'horizon» bereit ist, sollte sich das Büchlein schnell beschaffen.

Gelesen von:

Dr. oec. HSG Philipp Mähr
Goethestrasse 70
9008 St. Gallen
philipp.maehr@maehrconsulting.ch
0041 71 244 95 09

